UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Medea. Der Derwisch. Stilpo

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Dritter Akt.

urn:nbn:de:hbz:466:1-52172

Visual Library

Düster rauscht sie von dem Abend her! Das Nichts, das in meinem Geiste schwimmt, wird ein ungeheuer Etwas, für dem ich selbst erschrecke! So treffe sie der Fluch des Schiksals, den sie über ihre Häupter ziehen! Eitle Drohung! er trifft mich selbst. Aphrodite, unabläßig verfolgst du der Sonne-Tochter! noch fühl' ich deine Macht. Ohnmächtig wird meine Rache vor seinem Bild. Rette mich! Gieb mir aus deinem Gürtel die Waffen ihn zu bekämpfen! Ich will mich selbst vergessen, will bloß Mutter seyn, meine Kinder an der Hand, ihn kniend bitten, sich meiner zu erbarmen, die Wuth zu feßlen, die sein Undank in mir anfacht.

Dritter Akt.

Medea. Kreusa.

Kreusa.

(Vor Medea her, nach dem Tempel fliehend) Wer rettet mich, die Furchtbare verfolget mich!

Medea. Du wirst mir nun nicht entfliehen! Dein Vater führte den Verräther zu den Aeltesten des Volks, um mein Verderben zu beschließen. Indessen will ich den Blik in deine Seele thun, will, was ich ahnde, mit Gewißheit sehen.

Was sucht dein Aug' im Tempel? Sieh' dein Opfer! — vor der Schwelle dorren deine Blumen in der Gluth der Sonne, und duften Verderben über euer Haupt.

Kreusa. Furchtbare, laß mich Schwache! Ach, ich kann deinen zerstöhrenden Blik nicht tragen.

Medea. Schlichst du, kleine Schlange, durch des Haynes Schatten nach dem Tempel, um der Göttin nun zu danken da dir's gelungen den Meineidigen, von mir, von seiner Schöpfrin abzuwenden?

Kreusa. Wenn ich die Göttin je um etwas flehte, so war's um Ruhe.

Medea. Die du nun gefunden hast.

Du wagst es für den Mann zu brennen, den Medea liebt? Du wagst den Kampf um ihn mit mir zu unternehmen? Welcher böse Dämon verblendet deine Augen?

Kreusa. Wagen, unternehmen, sind Dinge die mein Herz nicht kennt.

Medea. Hülle dich in Schwäche, Heuchlerin! mein Aug' durchspähet jede Falte deines Herzens; jeder Nerven-Ton tönt in mein Ohr. Jedes schmeichelhafte Bild, das vor deinen Augen schwebt, mahlt sich vor den meinen.

Kreusa. Nun so wirst du mir vergeben, wenn und mich durchsiehst.

Medea. Vergeben! da meine Verbannung von dir kommt! Dich gab der Vater Jason, sammt dem Scepter, und meine Flucht macht dich zu seinem Weib. Den ersten Funken des Begehrens, sah' ich in deinen Augen, die erste Flamme in den seinen.

Ich schwieg; doch dieses Schweigen wird sich furchtbar enden.

Kennst du mich?

Kreusa. Man spricht in Korinth deinen Namen mit Zittern aus.

Medea. Du sollst mich näher kennen lernen. Bald wird dumpfes Erstarren der Menschen Herz ergreifen; doch noch liegt ohne Namen die Rache in dem schwarzen Erebos. Deine Blicke, dein Glük, deine Träume ziehen sie ans Licht.

Hör' was ich für den Mann gethan, für den du wagst zu brennen?

Kreusa. Ich brenne nicht für ihn. Keine Flamme umglüht mein Herz. Sanft schimmerts in meinem Busen. Reine Wünsche für sein Glük steigen hier ungesehen auf. Blicke nicht voll Grimm auf mich. Vergieb dem Stammlen eines Kindes; dein großer, furchtbarer Geist sizt auf deiner Stirne den Gewitter-Wolken gleich, die die Heerden von den Fluren in die Höhlen treiben.

Medea.

Medea. Das Stammlen deiner Einfalt entflammt die wilde Eiferſucht.

Ha, der Schwachen wird dieſer Funken zu Heldenmuth! — Bebe nicht, du Tochter des Staubs! Hör' was ich für ihn that! Wer ich bin! wer ich war! was ich ſeyn kann!

Kreuſa. Schone meiner! Brich nicht mein Herz!

Medea. Mein Vater Aethos, König von Colchos ſtammt von der Sonne. Euer ſtumpfes Aug' wagt es nicht, in meines Urvaters Angeſicht zu blicken, und euer Herz erbebt bey dem Namen meiner Mutter, der furchtbaren Hecate. Sie riß den Teppich weg, der das geheime Dunkel der Natur verbirgt; ſie zog den Schleier weg, der das Rollen der Himmel, das Schweben der Geſtirne, die Kraft des Aethers überdekt. Noch kühner brach ſie durch die dicke Schwärze, die den Tartaros verhüllt. Mit einem Blik durchſah ſie alles Wiſſen, wornach die Menſchen von eitlem Glücke träumend ſtreben. Vor ihren Augen zerfloſſen die Elementen in ihren Urſtof. Gift gab ihr die Erde, und des mächtigen Zaubers Pflanzen; der Tartaros erbebte auf ihren Ruf. Sie geboth den Stürmen, und beherrſchte das wogigte, dunkle Meer. In dieſes geheimnißvolle Wiſſen weihte mich die Mutter ein, und theilte

466

mir ihren Zauber mit. Doch der sanfte Strahl der göttlichen Sonne, von meinem Vater mir eingebohren, und die Liebe zu dem Sterblichen, milderten die unbeschränkte furchtbare Macht.

Bald werd' ich nur Hecates furchtbare Tochter seyn!

Tochter des Staubs, hör' auf mich!

In dem Tempel des Kriegsgott's lag der ewig wachende Drache, auf dem Fell des goldnen Widders. Die weise Mutter verkündete dem Vater, daß sein und des Reiches Glük, von dem Besiz des goldnen Fells abhieng. Der Weißagung folgte ein, den Fremden verderbend Gesez: Feuerspeyende Stier, der Erd' entsprungne Krieger, den ewig wachenden Drachen zu bekämpfen.

Viele Jünglinge fanden in Colchos ihren Tod.

Kreusa. Laß dich erbitten!

Medea. Hör' was ich für den Verräther that.

Gleichgültig sah' ich in der Jünglinge Tod; denn des Vaters Leben war mir Glük. Jason kam. Ihn trieb unsterblichen Ruhms schmeichelnder Ruf. Des Vaters Bruder Pelias hatte den kühnen Geist des Jünglings angefeuert, ihn nach Colchos zum gewissen Tod gesandt; er

wähnte

wähnte Herr des Reich zu bleiben, das er nach ſeines Bruders Willen, dem Jüngling übergeben ſollte. In der Argos einem ungeheuren Schiffe, das kühnſte Werk der Menſchen, durchſchnitt er nun die wilden Wogen. Sein Gefolg beſtund aus Götter-Söhnen; aber Aethos des Sterblichen Sohn übertraf ſie an Geſtalt und Weisheit. Sie traten vor den elfenbeinernen Siz des Vaters. Jaſon an ihrer Spitze forderte mit kühnen, ſchön geſezten Worten, das Fell des goldnen Widders.

Ich ſah' ihn; ein unbekanntes, ſanftes Glühen, goß ſich durch meine Adern. Aphrodite, die Verfolgerin der Sonne-Kinder, ſchoß einen Pfeil ins unerfahrne Herz. Zum erſtenmal ſah' ich voll Abſcheu auf das Geſez, das den Fremden aufopfert. Des Vaters Erhaltung bekämpfte die geheime Gluth. Der gewiſſe Tod des Fremdlings drükte die Pflicht der Tochter nieder. Vergebens ſtrebt' ich weiſe zu ſeyn, eine unwiederſtehliche Gewalt riß mich fort, ihn wollte die Göttin durch mich erhalten. Dieſes rieth mir mein guter Sinn, ein andres die glühende Liebe, die mein ganzes Weſen ſchon durchdrungen hatte. Ach, ich ſah die Pflicht, neigte mich zu ihr, und folgte träumend den gefährlichen Eindrücken der Rächerin. Im ſüßen Taumel verlohr ich mich

im düstren Hayn, um der Göttin Pallas Tempel. Der Mond übergoß die Erde mit seinem Silber. Nah stund mir die Scham, nah des Vaters, der Mutter, der Geschwister Glük und Liebe. Schon wollt' ich neue Kräfte aus dem entflammten Herzen rufen, schon hofte ich zu siegen. Er stund beym Tempel, war still gegangen, die Göttin um Hülfe bey dem Kampf der Ungeheuer anzuflehen. Die kaum besiegte Flamme erwachte ganz. Meine Knie zitterten. Die Wangen glühten, und der Puls des Lebens stund! der Athem hieng an meinen Lippen fest; stumm verweilte ich, und schwebte sehnend ihm entgegen.

Der Glanz des Monds enthüllte dem Fremdling, die Schwäche der Tochter seines Feinds.

Da er nun anfieng zu reden, meine Hände faßte, demüthig um meinen Beystand bath, der Liebe verführerischen Versprechungen von seinen Lippen flossen, goß sich neue Lebens-Fülle in mein Herz. Ich sank in seine Arme — er schwur bey allen Göttern ewige Treue, schwur mich über See in sein Vaterland zu führen — bey seinen Schwüren wechselte ich das meinige.

Kreusa. Ach, groß ist die Macht der Göttin!

Medea. Tief ſchweigend] ſammelt' ich die Zauber-Kräuter, lehrte ihn die geheime Kraft derſelben; ſchwebte voll Angſt und Freude in mein Gemach.

Die Morgenröthe verſammelte das Volk um den elfenbeinernen Stuhl des Vaters. Alle Zungen erflehten den Untergang des Fremdlings, nur ich Unglükliche nicht.

Kühn naht ſich der junge Held.

Die wilden Stier bließen verzehrend Feuer aus den ehrnen Naſen, brannten die Pflanze aus der Erde, und brüllten, daß es in die Berge tönte.

Kühn gieng der Held den Brüllenden entgegen.

Kreuſa. Ich ſeh' ihn dort, ich fühle die Gefahr.

Medea. Als er ſich nahte, kehrten ſie die Flammen, die ungeheuern Hörner ihm entgegen, und ſchlugen mit dem geſpaltnen Fuß die Erd' zu Staub.

Damals bebt' ich, Thörin, wie du nun bebſt.

Der Zauber, den ich ihm gegeben, widerſtund der Wuth der Brüllenden. Der Kühne legte das eiſerne Joch auf ihre ungewöhnte Nacken, und trieb die Wilden das Feld zu ackern an. Die Colchier erſtaunten, des Helden

Ge-

Gefährten erfüllten die Luft mit lautem Siegs-Geschrey. Dann nahm er aus dem Helm die Drachen-Zähne, und säte sie in die aufgerißne Erde. Der schwarzen Erde entsprangen, furchtbare, ungeheure, in Eisen gepanzerte Krieger, und fielen mit ihren Schwerdtern den Geliebten an. Ich erbebte bey der plözlichen Erscheinung der Erdentstiegnen, der junge Held erblaßte. —

Kreusa. Schone! Schone!

Medea. Schnell winkt' ich ihm; er warf den Zauber den ungeheuren Kriegern hin. Die Wüthenden fielen sich selbsten an, und erlagen ihrem eignen Schwerdt. Die Griechen umfaßten den wunderbar Erretteten in wilder Freude. Ich wagt' es nicht, des Vaters düstrer Schrecken faßte der undankbaren Tochter Herz.

Sie giengen in des Kriegs-Gotts Tempel; auf dem goldnen Fell lag der ewig wachende, ungeheure Drache. Seine Zunge war ein giftiger, dreyspitziger Pfeil; seine Klauen, Tiegers-Krallen. Jason warf ihm die einschläfernden Kräuter vor, sprach die Worte, mit welchen ich das stille Meer bewege, und die Sterne aus ihrer Schwingung werfe, erbeutete des goldnen Widders Fell, und zerstörte des Vaters Ruh.

Wir flohen! und nun höre, Verwegne, den weitern Frevel, den Medea um seinetwillen unternahm.

ternahm. Der betrogne Vater ſchikte den Fliehenden, Abſyrthos meinen Bruder nach. Er erreichte uns bey einem Vorgebürg. Demüthig bittend ſtellt' er ſich dar. Er ſaß mit uns am Freuden-Mahl. Auf ſeiner Stirne las ich die Verſtellung, ſah' ſeiner Seele ſchwarzes Denken. Finſter griff er nach dem verborgnen Dolch, Jaſons Leben mit einem Streich zu enden; um den Geliebten zu erretten, durchbohrte ich den Bruder!

Kreuſa. O Schrekliche!

Medea. Erblaſſe bey den Thaten, womit ich den Mann erkaufte, den deine ſchwachen Reize mir nun rauben.

Wir eilten nach Jolcos. Sein Vater Aeſon lag erdrükt unter des Alters Bürde. Sein erſtarrtes Herz ſchlug nicht in Freude bey dem Ruhm des Sohns. Durch meine Zauberkraft gab ich ihm der Jugend Stärke; der Neugebohrne fühlte das Glük des Vaters, und fieng einen neuen, ſeeligen Traum des Lebens an. Ach der meine verzehrte das ſeine in dunklen Gram. Meine Mutter floh zu den Schatten das Licht des Tags verfluchend. Des Bruders Blut hatt' ich vergoſſen, die Göttin hatte mein ganzes Herz mit Finſterniß umgeben.

Bald empört' ich die Menschen um seinetwillen durch einen neuen Greuel. Der falsche Pelias beherrschte noch immer Jasons Reich. Ihn zu rächen, sein Reich ihm zu erobern, eilt' ich dahin. Ich hüllte mich in Verstellung, bethörte des Alten Töchter mit dem Wahn, dem Vater, so wie Aeson, junges, kräftiges Leben einzuflößen. Die Verblendeten fördern den Vater ins Schattenreich, verzweiflend ließ ich sie bey dem entseelten Körper heulen, und floh davon. Doch konnte Jason dem Sohn das Reich nicht abdringen, und nun erkauft er deines Vaters Reich durch dich!

Kreusa. Ich kann nur vor dir zittern.

Medea. Sieh', dies alles that ich für Jason! Durch Verbrechen, die nur ihm heilsam waren, ward ich aller Menschen Abscheu, dem Schwur der Liebe trauend. Schnöd' zerriß ich alle Bande, um dieses fest zu knüpfen. Und er verläßt mich? Mich! Um deinetwillen! Mich, derer Allmacht er nur mit Liebe fesselt!

— Und was thatst du für ihn, du Bleiche?

Kreusa. Ach nichts, und kann nichts für ihn thun. Kann nur ihn warten, nur ihn pflegen, wenn er leidet. Den Schweiß von seiner Stirne wischen, die geheimen Wünsche aus seinen

Augen

Augen ſtehlen — kann ihn nur lieben, und wann er ſtürbe, mit ihm ſterben.

Medea. Unſterbliche Götter! welch ein Strahl von Glük, floß von eurem Siz in der ſchwachen Menſchen Herz!

Arme Thörin, auch dich wird er verlaſſen!

Kreuſa. Wenn er glüklicher würde, verlaß er mich. Den Traum von ihm wird er mir nie rauben.

Medea. Träumerin! meine Rache reizeſt du durch dein Glük! Die Bewundrung deines Muth's erhöht nur meinen Haß!

Du wagſt es den Mann zu lieben, deſſen Seele durch einen Schwur an mich, an meine Verbrechen gebunden iſt?

Kreuſa. Ich wage nichts; ich wünſche nichts. Wenn er ſich mir giebt, ſo folg' ich dem Geſchik, das unſre Herzen leitet.

Medea. Meine Rache zerreißt die Kette des Geſchiks. Mit einem Wink vernicht' ich dich!

Kreuſa. Mich, Furchtbare, vernichteſt du; aber was die Götter mir ins Herz gegeben, folgt mir in die ſeeligen Gefilde.

Medea. Rette ihn für meiner Rache! Rette deinen Vater! Rette dich!

Kreusa. Habe Mitleid mit mir Schwachen! Laß mich vor dir fliehen.

Medea. Ein Hauch meines Athems — und deine Wangen dekt Todesbläße. Der Reiz der Jugend, der dich umfließt, verschwindet. Durch die Kraft meiner Worte ersterben die Blicke, die ihn bestrikten.

Kreusa. Wirst du durch meinen Tod den Knoten fester knüpfen, den er zu zerreissen droht?

Medea. Thörin! Nimmer wirst du das Brautbett mit ihm theilen. Nimmer das Glük empfinden, den Mann, den Medea liebt, mit Liebe zu umfassen. Verzweiflung, Angst, Geheul und Jammer werden deine hochzeitliche Lieder seyn. Um das verlezte Ehbett heulen die Eumeniden, und geißlen dein Gewissen.

Kreusa. Verschone! Verschone!

Medea. Vor der Rache, die noch im Finstern vor meinen glühenden Sinnen schwebt, erschrikt der Erebos. Erhalten konnt ich! Vernichten kann ich!

Kreusa. Ach!

Medea. Einen aus den Millionen erkauft ich mir! Er verläßt mich! Mich, die Mutter stößt er Kinderloß hinaus!

Was

Was iſt mir euer Leben? Was der Menſchen Leben? Aus meinen Händen ſchüttle ich euren Tod, wie der Herbſt das welke Blatt vom Baum.

Kreuſa. Laß mich für ihn ſterben! ſchone des Vaters! ſchone ſeiner! Laß dich verſühnen! Wenn du mächtig biſt, ſo ſey auch gütig. Laß mich für ſie ſterben!

(Sie kniet vor ihr nieder.)

Mermeros. Feretos. Medea. Kreuſa.

Medea.

Dich und ſie erwartet andre Rache! Taumle im Wahn, bis dich die Larven des Erebos aufwecken!

Ha, um meiner Kinder Herz haſt du mich betrogen! — Wem ſchmeichelt ihr, Knaben? Wo iſt eure Mutter?

Kreuſa. Rette! Rette! ſättige deine Rache an mir!

Beyde. Mutter, ſey gütig! beleidige die freundliche Geſpielin deiner Söhne nicht.

Feretos. Sieh' freundlich, gute, wilde Mutter!

Mermeros. Hör' auf deine Söhne, gute, furchtbare Mutter! Zürne der freundlichen Geſpielin nicht!

Medea. Ungerechten! sie raubt euch eure Mutter! Ich verliehre euch! sie raubt mir euren Vater!

Heretos. Wenn sie dir ihn raubt, so geben wir dir ihn wieder.

Medea. Kind des süssen Trosts!

Jason. Vorige.

Medea.

Dort ist er! gebt mir ihn wieder! Gebt ihn eurer Mutter wieder!

Jason. Kreusa zu deinen Füßen!

Medea. Im Staub, wo auch du seyn solltest, meine empörten Geister zu beruhigen.

Jason. Ich kenne dich, Stolze, und fürchte dich nicht. — Komm, süße Unschuldige! Ich will dich retten.

Kreusa. Ach, Schrecken und Angst verfinstern meinen Geist.

Medea. (dazwischen) Auf seiner Stirne liegt's beschlossen! — Geist meiner Mutter, laß mich noch einmal ganz Weib, ganz Mutter seyn!

Jason. Meine Kinder, gleitet die Freundin zu ihrem Vater.

Medea. Kehrt dann wieder; eure Mutter verläßt euch heute.

(Kreusa mit den Söhnen entfernt sich) Pause.

Medea.

Medea. Warum ſprichſt du nicht? Iſt es Schuld die dich ſo niederbeugt? Scham die deine Stirne dekt, deine Zunge feſſelt? Warum vermeidet mich dein Aug? Fährt der gebrochne Eid gleich einem drohenden Rachgeiſt durch unſre Blicke? Rede, Jaſon, ich bin nicht Medea, die war ich's nie. Ich bin nur die Mutter deiner Kinder, die mit Angſt erwartet, was du über ſie entſcheideſt.

Jaſon. Nicht Schuld iſt es, die mich niederbeugt! Nicht Scham, die meine Stirne dekt! Kein Rachgeiſt fährt durch unſre Blicke.

Medea. O wär es nur noch dies! ſo iſt es Furcht? Feig entwirfſt du nur, und überläſſeſt die kühnre Ausführung dem abgelebten Alten?

Jaſon. Medea, die durch die Veſte dringt, die unſer Herz dem Aug' verbirgt, weiß aus welchem Stof dieſes hier gebildet iſt. Ich fürchte dich nicht, und verkünde dir mit männlichem Herzen meinen Entſchluß, von neuem in die Menſchheit einzutreten, aus welcher du mich geriſſen haſt. Ich will hoffen, fürchten, leiden und genießen, wie meines Gleichen. Dein Zauber ſoll mich nicht ferner für den Schlägen des Schikſals ſichern, nicht ferner will ich in dürrem Erſtaunen deiner furchtbaren Größe hindämmern. An der Stelle wo die Menſchen Schmerzen

fühlen, will auch ich sie fühlen. Zufall, Krankheit, Mangel treffen mich wie sie. Ihre Uebel will ich tragen um auch ihr Glük zu fühlen. Gewalt und Stärke beglücken nur die Einbildung, beglücken nur diejenigen, die sich von der Kette der Wesen trennen, und in Betrachtung ihres eignen stolzen Selbsts genießen. Dein Fall, Enklin der Sonne! der meine war es nie. Wenn deine Blicke in die Tiefe drangen, an dem Himmel schwebten, suchte die meinige ein Geschöpf, das in die Kette, in die wir alle hier gebunden sind, inniger zu dringen strebte.

Ich trenne mich von dir, um ein Mann durch mich zu seyn. Bin ich's da ich von dir abhänge? Da mein Ruhm, das Werk deiner Zauber-Künsten ist? Allein, meinen eignen Kräfte trauend, will ich das Vermögen meiner Seele proben, und dem Vorwurf ganz entfliehen, mit dem mich die Zunge der Griechen sticht. Ich verberge meine Feigheit unter deiner Macht, und fände deine Verbrechen gut, weil sie mir nüzten.

Medea. Jason! bin ich keiner edlern Waffen werth, als dieser listigen? Wozu die ausgesuchte Wendung, da ich höre! da ich sehe!

Jason. Ich brauche keine Wendung, es ist die Meinung meines Herzens, schwach sey sie

oder ſtark. Auch beweißt ſie, was du ſiehſt und hörſt.

Ich reiſſe mich von dir, weil es feig iſt, nicht ſeinen Werth zu proben, weil ich zu den Geſchöpfen ganz gehören will, zu denen die Natur mich gezehlt hat. Für dich kann ich nur kaltes Erſtaunen fühlen, und dies macht den Menſchen, auf der Erde gezeugt, von der Erde lebend, niemals glüklich.

Medea. Wohl hatt' ich Unrecht, mir zu träumen, den Mann, den ich liebe, auf die Höhe ſtellen zu wollen, daß er mich ertrage und erkenne. Ihr folgt' dem Trieb der Sinne, dem Thier gleich, das wie ihr, auf der Erde gezeugt, von der Erde lebt. Auch weiß ich, daß ihr Griechen, dem Weibe ſehr beſchränkte Gränzen ſezt. Mein Geiſt kennt keine, und mein Gang auf Erden iſt wunderbar bezeichnet; aber ſage, Ungerechter, ließ ich dich's je empfinden? Hatteſt du je für meiner Macht zu beben? Opferte ich meine allgemeine Herrſchaft nicht ganz der ſanftern Leitung der Liebe auf? War ich nicht dein gefällig Weib? Dir unterworfen? Dir gehorſam? Auf deine Winke lauſchend, gleich der Schwächſten, die die Bruſt der Mutter ſog?

Jaſon. Weil du wollteſt; aber wenn dein Aug' ſich mit wildern Flammen füllte —

Medea. Undankbarer Vernünftler! der Liebe Flammen warens, und sind es jezt. Tausendmal wünscht ich, ergriffen von diesen Flammen, ich möchte schwach, beschränkt seyn, um mir deine Liebe allein zu verdanken. Nur dann, wenn ich meine Kräfte zu deinem Besten nuzte, seegnete ich meine Mutter! Zerstöhrt ich anders Glük, als um deinetwillen? Floß Blut von meinen Händen, wenn es nicht zu deiner Rettung war?

Jason. O wär es nie geschehen!

Medea. Durch mich genießest du das Licht des Tags.

Jason. Meine Ankunft in Colchos bewieß, daß ich den Muth hatte, alles um den Ruhm zu wagen; daß ich lieber rühmlich sterbe, als gemein zu leben. Hätt' ich immer auf den verfluchten Gefilden die Zahl der verblichnen Jünglinge vermehrt! Die Nacht, der Schatten-Wohnung wär' meinem Herzen angenehmer, als die Pein, die ich bisher getragen habe.

Medea. Dein Vater Aeson lebt durch mich.

Jason. Um noch einmal für dem Tod zu zittern.

Medea. Jason! so weit? — Doch nein! —

Ich

Ich ließ meinen Vater verzweiflend, und folgte dir.

Jaſon. Eben dieſes macht mich nun elend.

Medea. Abſyrthos, meinen Bruder ermordete ich, um deine Tage zu erhalten.

Jaſon. Die Götter rächen ſeinen Tod an mir. Jeder Tropfen Bluts, der an mein Herz ſchlägt, drükt eine ſchaudervolle Erinnrung deiner Thaten ein. Ich erliege der Vorſtellung deiner Verbrechen, erliege ganz, da du's um meinetwillen thatſt. Dein Geiſt fliegt über die Reue weg, der meine brütet Diiſten drüber. Kalt blik'ſt du in die Zerſtöhrung, die du angerichtet haſt, biſt kalt beym Abſcheu, den du erwekſt, lebſt nur in dir, und ſpiegelſt dich in deiner furchtbaren Größe; Ich mich in dem Elend, das von dir kommt.

Medea. Hülle dich in Reue, ich ſehe dein Herz in wollüſtigern Gefühlen ſchlagen.

Ha, meine Verbrechen ſind Kinder der glühendſten Liebe, die je eines Weibesbruſt ergriffen hat. Dieſe Liebe ſchob jedes Verhältniß der Erde aus meinen Augen, brannte zu Aſche jedes Band des Lebens, ſchmolz Elend, Schmerz, Genuß und Glük in eins zuſammen. Bald wird mir nun der ſtarre Blik ins Elend übrig bleiben! Du ziehſt den Nebel von meinen Augen, der

mir's verbarg. Heute, mein Vater! meine Mutter! heute empfinde ich, was ihr empfandet, da ich von euch floh, das Pfand der Ruhe raubend!

Laß mich noch einen Augenblik ganz dein Weib seyn! Schweigen über alles, was ich für dich that!

Sag mir, was soll aus mir werden? Gieb deinen frostigen Blicken Deutlichkeit! Zieh die schön gefärbte Wolke ganz vor meinen Sinnen weg!

Jason. König Kreon hat dirs gesagt.

Medea. Und Jason sagt es auch?

Jason. Weil er muß.

Medea. Du verbannst mich aus Korinth! Ich soll dich verlassen, Jason?

Jason. Groß wie du bist, verläßt du nichts. Wir Sterbliche verliehren einen Theil von uns, wenn wir den verlassen, an dem wir hängen.

Medea. Ich verliehre mehr, als alle Sterbliche, da ich keine Seele finde, die Antheil an mir nimmt. Wenn ihr hier reißt, so knüpft ihr dorten wiederum an. Der Zauber der wechselseitigen Noth bindet euch um den Ball der unendlichen Erde in einander; aber ich bin ausgestossen allenthalben, und nichts ersezt dich mir.

Wohin ſoll ich fliehen, Jaſon! Mein Vaterland nimmt mich nicht auf, um deinetwillen hab ich's verrathen. Griechenland wirft mich aus, ich erfüllte es mit Greuel um deinetwillen. Den lezten Schuz, den ich mit dir in Korinth gefunden, raubſt du mir!

Jaſon. Nicht ich! das Volk.

Medea. Du raubſt ihn mir! erkaufſt durch meine Flucht des Alten Königs Scepter! erkaufſt durch meine Flucht des Königs Tochter, die die Mutter zweyer Söhne aus deinem Herzen tilgte! Verzweiflend muß ich irren, ihr das Ehbett überlaſſen! Ich, die ich über Tod und Leben herrſche! die ich mich räche, ſchneller als dein Auge ſieht!

O ſchweige nicht, laß deine Stimme Einklang in meine Leiden ſeyn! Vergiß wer ich bin! wer ich war! was ich thun kann! was ich that! Denke, daß ich nur Mutter bin! Nur an dir, an unſern Kleinen hänge! daß in dem ungeheuren All, das uns umfließt, kein Faden iſt, an dem ich halten kann!

(Die Söhne kommen.)

— Sieh ſie! Blik auf Mermeros, den ſchönen Abdruk deines Selbſts! ſeit Monathen küß' ich ihn im ſtillen Schmerz, und fordre den Vater von dem lieben Knaben! (auf Feretos) Sieh ihn, das Kind des Troſts, wie er mit aufgeho-

benen Händen bittet, die Mutter nicht auszustossen! Die sich dir gab, die sich vergißt — ihren Ursprung — der schwächsten Erde-Tochter gleich fühlt — die Gefühle der Erde-Töchter viel stärker faßt! Erinre dich, wie ich alles mit meiner Macht umfasse! Denke des Schauders, der mich einst im heiligen Hayn der Pallas in deine Arme warf! Nur der Sonne-Enklin konnte so entbrennen! Nur der Sonne-Enklin kann so für ihre Kinder fühlen! Denke des Schwurs, mit dem du mich dem Vater und der Mutter abgelokt! — (Kniend) Sieh mich vor dir im Staub, mit dem ich mich vermischen möchte, um durch deine Freundlichkeit noch einmal aufzuleben!

Jason. Furchtbare, nie bist du stolzer als in der Demuth.

Medea. Bey den Göttern! Mich hab' ich ganz vergessen! Ich bin nicht Ich, wenn diese ihre Augen auf mich heften. Wenn ihre Thränen auf die Wangen rollen, bin ich nur Mutter; selbst die glühende Liebe zu dir, nimmt einen sanftern Anstrich an. Alles opfre ich auf, um ohne Furcht zu fühlen, daß ich bloß Mutter sey, daß ich von dir sie habe! Sind es nicht diese Pfänder deiner Liebe, durch die ich mich an der Götter Seite setze?

Feretes. Du meinst, Mutter?

Mermeros.

Mermeros. Nie ſahen wir dich weinen, Mutter! Laß uns mit dir weinen!

Medea. (ſteht auf) Die zwote Thräne! Die erſte war eine Thräne des Entzückens, als ich aus dem Hayn in meine Kammer flog, ſeiner Liebe ſicher. Dieſes ſind Thränen des tiefſten Menſchen Leiden; was darauf folgen ſoll, iſt keiner Thräne werth.

Feretos. Vater, du weinſt nicht mit der guten, furchtbaren Mutter? — Tröſte ſie!

Mermeros. Tröſte die Mutter, und thu' ihr nichts zu leid.

Feretos. Thu' ihr nichts zu wider, mein Vater; die Leute ſagen, ſie ſey ſehr mächtig; könne tödten.

Mermeros. Daß ſie's ſchon gethan habe!

Medea. Dieſes Lallen iſt die Stimme des unverſtändigen Volks. Dieſe Blicke von euch zu mir, von mir zu ihm, ſind die Zauber-Feßlen, an die die ſchrekbare ſamt ihrer Macht gebunden iſt. Düſtrer Schweiger, wirſt du ſie zerreiſſen?

Jaſon. Sie ſind zerriſſen? Mein Ruhm, mein Vaterland trennen mich von dir. Der Riß iſt furchtbar, er muß ſeyn, und riß ich durch mein Leben!

Medea. Und meine Kinder! meine Söhne!

Jason. Sind auch meine Söhne, und folgen mir.

Medea. Mein sind sie mehr! Mir sind sie näher! Ich gebahr sie, und unterlag dem Loos der schwachen Menschheit. Hier tranken sie den ersten Saft des Lebens! Unter meinen mütterlichen Augen gedeyhten sie! Meine Zunge plauderte ihnen die ersten Töne vor. Durch mich lernten sie erst den Vater kennen. Die Mutter ward ihnen beym ersten Blik ins Licht bekannt. Ich lehrte sie deinen Namen auszusprechen — nach dir zu reichen — dich zärtlich zu rufen — deine Hand zu fassen — dich mich kindischen Spielen zu ergötzen! sie sind mehr mein! Der Löwin folgt die junge Brut, das junge Reh der Spur der Mutter!

Seyd ihr nicht mein? Du nicht mein, Mermeros? Du nicht mein, Feretos?

Söhne. Dein Mutter! Dein!

Jason. Eures Vaters Söhne! der euch nicht mit wilden Blicken schrekt! der euch zärtlich liebt! menschlich mit euch fühlt!

Medea. Ha, mütterlich ist mehr!

Jason. Kommt, meine Kinder; seyd ihr nicht mein?

Söhne.

Söhne. Dein! und der Mutter auch!

Medea. Vermagst du zu trennen, was der innigste Ruf der Natur, das heiligste Gefühl zusammenknüpft!

(ihn umfassend, und die Kinder in die Grouppe ziehend.)

Wir alle sind eins! in eins gebunden! Von dir, von mir haben sie das Leben! Dein und mein Blut treibt sich um ihr Herz. Dein und mein Bild ist ihrem innersten eingeprägt. Ha! wir sind in eins gekettet, wie die Sterne, die um die Sonne schweben! Nur der finstre Tod, dessen Stachel ich lenken kann, mag ein solches Band zerreissen! Kannst du es!

Jason. Furchtbare, du nimmst Waffen aus einem Heiligthum, das du zerstöhrst, wenn dirs gefällt.

Medea. Werd' ich mich selbst vernichten?

Jason. Auf diese Kleinen fiel durch mich das Loos der schwachen Menschheit. Du fühlst es niemals rein; du fühlst es nicht beständig. Der Faden ist deinem Geist zu dünn, der dich an sie knüpft. Ich will sie zu Menschen weihen, von deinen Verbrechen reinigen, und zu Männer bilden. Ich reiße sie von dir.

Medea. Ich hör' dich nicht! ich seh' dich nicht!

Zittert ihr meine Kleinen! Jammert ihr, meine Söhne!

Düstrer Groll umwölket meinen Geist.

Wollt ihr mich verlassen? Feretos, süßer Trost, willst du von der Mutter scheiden? Allein dem Vater anhängen? Mermeros, reißt auch du loß von der Unglüklichen?

Feretos. Ich bin dein!

Mermeros. Wir sind euer!

Medea. Laß mich mit ihnen fliehen! mit ihnen in eine Höhle kriechen! Laß mich hier einsam mit ihnen verborgen leben! Die süßen Knaben sollen die Rache besiegen, die ich fühle, da du Kreusa zu deinem Weibe machst. Sie sey dein Weib, nur nicht meiner Kinder Mutter! Mit ihrem unschuldigen Geschwätze sollen sie alle empörende, giftige Gedanken niederlallen. Die Gluth der Eifersucht mit ihren Blicken kühlen! Die Allmacht Medeens durch ihre Liebe feßlen! Zerstöhre den Bund nicht ganz, den ich durch dich mit den Menschen machte! Allein ist Medea, Hecates furchtbare Tochter.

Jason. Wenn du drohst, gleichst du dir mehr.

Medea. Gieb mir Waffen gegen dich! Ungerechter! ach die stärksten werden an deinem blinden Herzen stumpf.

Jason.

Jaſon. Ich hab' geriſſen. Fliehet Kinder! fliehet zu Kreuſa!

(er führt ſie nach dem Säulengang.)

Medea. Es iſt geſchehen! er hat geriſſen! Dieſes Wort zog die ſchwarze Wolke näher; ſchon trennen ſie die Blitze. Der ungeheure, verworrne Kneuel, womit die Zukunft ſchwanger geht, bildet ſich in beſtimmtre Formen aus. Was es iſt, das faß' ich nicht. Mein Aug' entzieht ſich dem Beſchauen.

(Jaſon kehrt zurük.)

Jaſon, du haſt geriſſen; die Natur ächzte bey dieſem Riß ein dumpfes Weh. Ich bin beſtimmt, und kämpfe weiter nicht mit dir. Ihr folgt dem Stoß des Schikſals, und keines Klügren Stimme lokt euch von dem Weg, auf dem ihr im Taumel eurer Leidenſchaften wandelt. Ich bin wieder Ich. Da ich den Vater nicht mehr haben ſoll, was können mir die Kinder anders ſeyn, als peinvolles Erinnern deſſen, der für mich nicht mehr iſt. Die Wunde, die du reiſſeſt, ſoll verwachſen. Ich verlaſſe dich im Genuß des neuen Glüks. Stöhrt dich dein Gewiſſen nicht, meine Rache ſoll es nicht. Ich ſiege über meine Schwäche, mein Geiſt, mein Stolz erwachen. Ich irrte mich in dir und mir; ich kann den Sterblichen nicht zu mir heraufziehen, der an der

Erde

Erde klebt, konnt es nicht, so sehr ich strebte, mich zu ihm zu beugen. Aphrodite schlägt unzählige Wunden; aber nicht jeder spendet sie aus ihrem Gürtel die Gaben zu gefallen. Ich ziehe mich in mich zurük, fliehe auf den Caucasos. Seine düstren Felsen-Höhlen seyen meine Wohnung. Auf seinen Spitzen sonn' ich mich im Abglanz meines Urvaters. Mit meinen Blicken dring ich durch die Ordnung der Dinge, die euch so verworren scheinen. Dort lab' ich mich in der Beschauung des unendlichen Alls, schwärme in der Betrachtung meines unbeschränkten Selbsts. Wenn die Westwinde um meine trübe Stirne wehen, klag' ich vielleicht noch leiß hinein, nicht mehr schwach zu seyn. Doch diese Klagen werden dein Glük nicht stöhren. Die blühende Jungfrau, der Glanz der Herrschaft, umschmeichlen dann sanft dein Herz. Genieße und sey glüklich!

Eine Bitte gewähre der verlaßnen Mutter! Laß mich von meinen Söhnen bis an den Born der guten Nymphe gleiten. Dort will ich einsam den lezten Kuß auf ihre Lippen drücken. Gieb deine Gefährten mit, die sie zurük begleiten. Es ist nicht weit von hier. Die schwühle Hitze ist nun vorüber, und die Zarten werden nicht von meiner Eile leiden. Bis die Sonne sinkt darf

ich

ich auf dem Boden von Korinth mich finden. Sieh', ſchon treibt mein Vater die Roſe nach dem Meer, ſenkt bald der Tochter lezten, glüklichen Tag in die dunkle Tiefe. Der lezte Strahl ſey mir der lezte Troſt.

Jaſon. Du forderſt viel.

Medea. Viel für Medea? Viel für die ausgeſtoßne Mutter?

Hier wird die Trennung bitt'rer ſeyn! Hier erwacht die Rache, da die Gegenſtände mich umliegen, die den Riß erzwangen. In ſtiller Einſamkeit mag ich noch einmal Mutter ſeyn. Gieb deiner Tapfren! deiner Korinther ſo viel du willſt! Mögen ſie einen Kreiß um die Verbannte ziehen, ich ſeh' ſie nicht, mein Blik ruht nur auf meinen Söhnen.

Ich gehe mich zu der traurigen Wandrung zuzurüſten; dann gieb den lezten Kuß, dem armen verſtoßnen Weib!

Vierter Akt.

(Ein düſtrer Plaz. Im Grund ein Cypreſſen Wald. Auf der Seite der Born der guten Nymphe.)

Medea.

(Ihre Söhne an der Hand) Seht, hier iſt der guten Nymphe Born! So weit, ihr Knaben,